

Herforder Blatt für Stadt und Land



Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Deynhausen, Motho & Kreis Herford
Nr. 83
Teleph. Anschl.

Nr. 83
Teleph. Anschl.

Donnerstag, 30. Januar.

1902

Nr. 25

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages.
Abonnementpreis vierteljährlich pränumero 1,25 Mark
bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu

Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten.
Preis der einspaltigen Zeile für Stadt und Kreis Herford,
Deynhausen und Amt Rheine 10 Bfg., sonst 15 Bfg.

Goethe in Rom.

Wenn schenken eine Kunst ist, dann versteht Kaiser Wilhelm II. sie besser, als irgend ein anderer Fürst. Er hat es mit seinem Geschenk an die Stadt Rom aufs neue bewiesen. In der That konnten die Beziehungen, die das deutsche Volk mit der ewigen Stadt verknüpfen, kaum sinnvoller zum Ausdruck gebracht werden, als durch die Gestalt Goethes. Rom und Germanien waren seit mehr als zwei Jahrtausenden mit einander in Verbindung; bald war es kriegerischer Wettbewerb, bald friedlicher Austausch. Rom hat Germanien unterjocht, aber die Germanen haben das römische Reich zerbrochen. Die deutschen Kaiser wurden Roms Oberherren. Doch in Rom steckte eine unüberwindliche Lebenskraft; so erzeugte es aus sich heraus ein zweites weltumspannendes Imperium, das Papsttum. An die Stelle des Schwertes trat das Kreuz.

Und zum dritten Male ging von Rom ein Strom der Kraft und des Lebens aus; es war die Wiedergeburt antiker Wissenschaft und Kunst. Und auch diesmal fiel Deutschland dem lockenden Bann Roms anheim. Nicht durch Ablehnung des Renaissance-Geistes war die Befreiung möglich; denn diese Ablehnung wäre gleichbedeutend gewesen mit einem Verzicht auf jede höhere Kultur. Nur durch eine Verschmelzung und Durchdringung des antiken mit dem deutschen Geiste konnten wir unsere Eigentümlichkeiten bewahren. Niemand hat diese Notwendigkeit tiefer empfunden, niemand hat so viel dazu mitgeholfen, Rom und Deutschland in einer höheren Einheit zu verbinden, als Goethe. Er ist der eigentliche Repräsentant dieses geistigen Kampfes, der zwischen Deutschland und Rom sich abgespielt hat, ein Dichter und Denker, der zwei große Kulturen in sich trug und seinem Volke so den höchsten Sinn des Daseins erschloß. Als Vertreter des dritten Reiches, das aus den Jahrtausenden des Streites sich bildete, wird Goethe in Zukunft das ewige Rom zieren — ein Symbol der innigen Zusammengehörigkeit römischen und deutschen Geistes.

Gewiß wird es dabei nicht an Widerspruch fehlen. Noch ist es nur ein kleiner Teil des Volkes, der sich in der Luft Goethes heimisch fühlt. Wer jedoch die Höhenluft Goethes atmen gelernt hat, der weiß, daß nur in ihr die Menschheit sich zu ihrer schönsten Blüte entfalten kann. Weite Kreise freut es daher, daß auch der deutsche Kaiser, wie sein Geschenk an Rom beweist, ein tiefes Gefühl für den Zusammenhang der Dinge hat.

Als Vertreter Roms dankte der Fürst Colonna für das Geschenk des Kaisers mit folgenden Worten:

„Das Geschenk einer Statue Goethes an die Stadt Rom, in deren Mauern er als viel beneideter Gast weilte, in der sein Genie erglänzte und sich zu unsterblichen Werken begeisterte, beweist unser Herz, das in dieser That des erhabenen Geistes eine Bekräftigung der alten Hinnigung Deutschlands zu Italien, ausgedrückt durch den großen Goethe, erkennt. Im Einklang mit den Gedanken Ew. Majestät wird das Bildnis Goethes in diesem unseren Rom, das er so besonders liebte, immerdar ein Unterpfand der beständigen unverbrüchlichen Freundschaft sein. Eure Majestät an diesem glücklichen Tage Ihre Gedanken richteten, danke ich für das dankwürdige Geschenk und sende die glühendsten Wünsche für das Wohl Eurer Majestät und Deutschlands.“

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Prinz von Wales reiste gestern vormittag von Neu-Streitz über Köln nach London ab, wo er heute mittag 1 Uhr eintrifft.

Aus den Parlamenten.

Der Reichstag hielt gestern sogenannten Schwerinstag ab. Der Antrag Bassermann auf Einführung von besondern, nach näher entwickelten Grundsätzen zu errichtenden kaufmännischen Schiedsgerichten ward nach kurzer Debatte, nachdem Ministerialdirektor Caspar aus dem Reichsamt des Innern die Vorlegung eines entsprechenden Gesetzesentwurfs für eine nahe Zukunft in bestimmter Aussicht gestellt hatte, einer 14gliedrigen Kommission überwiesen. Dann wurde der im Reichstag schon so oft beratene und angenommene, von der freisinnigen Vereinigung und vom Zentrum eingebrachte Initiativgesetzentwurf, betreffend Schaffung besserer Sicherheiten des Wahlgeheimnisses bei den Reichstagswahlen, in erster und zweiter Lesung angenommen.

Im Abgeordnetenhaus gab es gestern zunächst beim Etat der Geflügelverwaltung, dann bei der Fortsetzung

der Debatte zum Etatsitel „Gehalt des Landwirtschaftsministers“ wieder ein sehr gemischtes Potpourri von Beschwerden, Wünschen und Anregungen von lokaler oder auch allgemeiner Bedeutung. Der nationalliberale Abg. Edels brachte die Lage in Vermögensverfall geratener Domänenpächter zur Sprache, die nationalliberalen Abgg. Engelmann und Lotichius erörterten die Bekämpfung der Reblaus. Der Abg. Mayer-Diepholz bestrich die Verheerung des Ackerbaues in seiner Heimat und beschwerte sich über die Handhabung der Voranmeldung des Pferdebestandes und der kriegsbrauchbaren Fahrzeuge.

Neue Marinevorlage in Sicht.

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ veröffentlichte gestern einen Erlaß des Reichsmarineamtes vom 6. Januar d. J., wonach dem Reichstage im Winter 1904/5 eine Novelle zum Flottengesetz vorgelegt werden soll. Um Klarheit betreffs der Veröffentlichung im „Vorwärts“ zu erhalten, interpelliert gestern in der Budgetkommission des Reichstags Abg. Müller-Sagan den Staatssekretär v. Tirpitz wegen des Erlasses betreffs Vergrößerung der Auslandsflotte. Staatssekretär v. Tirpitz erklärte, der Erlaß sei authentisch; er behaupte zwar, daß der Erlaß entworfen worden sei, erkenne aber nicht an, daß in demselben irgend etwas Verhängliches enthalten sei. Der Erlaß hätte ruhig in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht werden können. Eine erhebliche Verstärkung der Auslandsflotte sei unbedingt erforderlich; eine solche Forderung habe er für 1905—1906 schon bei der Beratung des letzten Flottengesetzes angekündigt. Abg. Bebel empfiehlt, solche Erlasse in der „Nordd. Allg. Ztg.“ zu publizieren, ehe sie im „Vorwärts“ erschienen seien.

Die französische Wasservorlage.

Die Pariser Kammer nahm in ihrer vorgestrigen Sitzung die Vorlage betr. die Herstellung von schiffbaren Wegen und die Verbesserung von Kanälen und Häfen mit 491 gegen 48 Stimmen an. Die Vorlage bezweckt hauptsächlich den Ausbau der Häfen Dünkirchen, Boulogne, Dieppe, Havre, Saint-Nazaire, Nantes, Bordeaux, Bayonne, Cette und Marseille, sowie den Bau eines Nordostkanals.

Herforder Kreis-Nachrichten.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 30. Januar.

* **Zur Stadtverordneten-Ersatzwahl.** Nachdem nun der Termin für die bevorstehenden Ersatzwahlen für das Stadtverordneten-Kollegium bekannt gegeben ist, wird bereits in besonderer Weise die Frage ventiliert, wer für diese Wahlen als Kandidaten aufzustellen ist. Mit Rücksicht darauf, daß zwei der früheren Mitglieder des Kollegiums der Radewig angehört und diese zur Zeit nicht mehr vertreten ist, empfiehlt es sich, bei der Aufstellung von Kandidaten in erster Linie die Radewig zu berücksichtigen. — Wie immer, so stellen wir auch diesmal zur Vorbesprechung der Wahl die Spalten unseres Blattes gern zur Verfügung.

* **Zum Musikvereinskonzert.** Alle Musikfreunde werden auch an dieser Stelle auf das morgen abend im Weinklub stattfindende Konzert hingewiesen. Das vorliegende Programm ist interessant und abwechslungsreich und dürfte einen hohen Kunstgenuss in Aussicht stellen. Eingeleitet wird der Abend durch einen unserm Musikverein gewidmeten Chor, komponiert von Rich. Friede. Frau Beatrice von Fossard, welche sich im vergangenen Winter hier auf das vorteilhafteste eingeführt hat, wird den ganzen Cyklus Frauenliebe und Leben von Schumann, außer ganz neuen Liedern von F. Wolf und H. Schmidt, das berühmte Chanson Valse aus Bizet's Carmen singen. Für den instrumentalen Teil sind die Herren Kammermusikanten von Fossard und Ch. Bertram aus Bielefeld gewonnen worden. Ersterer wird auf der Ritterschen Viola altn, worauf er ein Meister allerersten Ranges ist, die Elegie von Ernst, Romane von Viercamp und Allegro von Bach zum Vortrag bringen. Herr Bertram, welcher uns durch sein seelenvolles Spiel und seine große Technik auf dem Violoncello unsere volle Bewunderung erregte, wird uns durch ein Adagio von Pöpper, Scherzo von Goens und Chanson napolitain von Cassella erfreuen. Außerdem singt der Frauenchor des Vereins 3 reizende, im Volksston gehaltene Lieder von H. Hoffmann. Allen Kunstfreunden dürfen wir einen hohen Genuß in Aussicht stellen und wollen wir hoffen, daß die Bestrebungen des Musikvereins durch ein volles Haus anerkannt und belohnt werden.

* **Waldfrieden.** Auf der letzten Wegstrecke vor dem Waldfrieden sind zur Besserung der Fußgänger-Passage Kies-schüttungen erfolgt; es waren viele Klagen laut geworden über den schlechten Zustand, der auch den Besuch des Waldfriedens beeinträchtigte. Hoffentlich sind bald Mittel stadtsseitig verfügbar zu machen, um die Chaussee bis zum Waldfrieden durchzuführen, und so den Besuch in jeder Jahreszeit zu ermöglichen.

* **Der Verein alter Krieger und Landwehrleute zu Herford** veranstaltet bekanntlich am nächsten Sonntag im Vereins Hause die Feier von Kaisers Geburtstag. Wie wir erfahren, wird Herr Rektor Bohnenkamp aus Minden, der auch hier als Redner bereits durch seine Ansprachen im Christlich-vaterländischen Männerverein bekannt ist, die Festrede halten. Das Programm bietet auch eine Reihe interessanter Bilder aus dem Soldatenleben, so daß den Besuchern hübsche Stunden bevorstehen.

* **Der Postunterbeamten-Verein „Einigkeit“** bereitet für nächsten Sonntag in Brinkmanns Lokal die Feier seines diesjährigen (7.) Stiftungsfestes vor. Mit dieser Veranstaltung, welche nachmittags 5 Uhr ihren Anfang nimmt, ist die Feier des Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers verbunden. Das Programm bietet Konzert, theatrale Auf-führungen und Ball.

* **Militär-Brieftaubenwesen.** Dem hiesigen Brieftauben-Liebhaber-Verein ist vom Kriegsministerium eine bronzenne Staatsmedaille, sowie ein prachtvoll ausgeführtes Diplom für die vorzüglichen Leistungen seiner Tauben beim Wettflug ab Spandau im Jahre 1901 verliehen worden. Die Medaille trägt auf der Vorderseite das Bildnis Sr. Maj. Kaiser Wilhelms II. und auf der Rückseite eine über einer Festung fliegende Taube mit der Umschrift: „Für Verdienste um das Militär-Brieftaubenwesen.“ Auch schon im vergangenen Jahre erlangte der Verein eine Staatsmedaille. — Es ist ersichtlich, daß die Bemühungen dieses Vereins von so schönen und zugleich weiter anspornenden Erfolgen begleitet sind.

* **Die Rothfäppchen-Aufführung** seitens der oberen Klassen der Bürgerschule findet am 16. Februar statt.

* **Zum Bohnée-Gastspiel.** Ueber die Partie des Derblay schrieb die Düsseldorf-Zeitung gelegentlich des Bohnée'schen Gastspiels: Das, meine ich, ist die wahre Kunst des Schauspielers, so zu geben und für den Geniekenenden so zu empfangen; zwischen Bühne und Auditorium muß ein tiefer Gedankenaustausch bestehen, und beide Teile müssen die Empfindung haben, daß sie miteinander und für einander leben; so nur erhält die Schauspielkunst die rechte Weihe und Würdigung. — Wohlan denn, sagen wir es kurz heraus, Herr Bohnée ist es gelungen, sich mit seinem Philipp Derblay so ins Herz hinein zu spielen, wie sich einst Jung Werner in das Herz Margareten's hinein trompetete. Man war von seiner Erscheinung durchaus gefangen genommen, die auch äußerlich den Hüttenmeister zu einem vornehmen Bezwinger und edlen Sieger erhob. Man darf behaupten, daß der „Hüttenbesitzer“ in so vortrefflicher Befassung für den Gast einen vielversprechenden Anfang bildete, und man darf von weiteren Gastspielen mit Bewußtsein erwarten, daß sie in gleicher Weise interessant und bedeutungsvoll sein werden, denn mit seinem ersten Auftreten hat Herr Bohnée den untrüglichen Beweis gegeben, daß der vorzügliche Ruf, der ihm voraus ging, in jeder Weise seine Berechtigung findet. — Bezüglich dieses Gastspiels erhalten wir aus dem Theaterbureau noch folgende Notiz: Da das Theater am Freitag wohl nicht alle Besucher fassen kann, so seihe man sich rechtzeitig nach einem guten Plaz um.

* **Schöffengericht.** In der gestrigen Sitzung fungierten unter dem Vorsitze des Herrn Amtsgerichtsrat Wahle die Herren Kolon Beel von Elverdissen und Kolon Lüding von Diebrock als Schöffen. Herr Polizeieinspektor Hohmuth vertrat die Anwaltschaft. Folgende Strafsachen kamen zur Verhandlung: Der Lehrling Otto G. früher hier: jetzt zu Hantenberge b. Jburg war beschuldigt, am 17. Nov. v. J. auf dem Trottoir der Bäckerstraße ein Paket befördert zu haben, welches infolge seiner Form und Größe geeignet war, die Passanten zu gefährden und zu belästigen. Er war deshalb in eine Polizeistrafe von 3 M. genommen. Der hiergegen erhobene Einspruch wurde verworfen. — Der Wirt B. von hier war mit einem polizeil. Strafmandate von 6 M. bedacht, weil er in der Nacht zum 15. Dezember über die Polizeistunde hinaus noch Gäste in seinem Lokal gebudelt haben sollte. Der hiergegen eingelegte Einspruch brachte ihm Strafmäßigung auf 3 M. — Der Ziegler Heinrich B. von Reust, Feldm. hatte seine Tochter Johanne in der Zeit vom 25.—27. November v. J. ohne Entschuldigung vom Schulunterricht ferngehalten und war deshalb in eine Polizeistrafe von 3 M. genommen. Auf den hiergegen erhobenen

Einspruch erfolgte die Verurteilung des Beschuldigten zu einer Geldstrafe von 6 Mk. bzw. 2 Tagen Haft. — Die Sache gegen den Gärtner Heinrich Sch. von hier wurde, da ein Zeuge nicht erschienen war, vertagt. — Der Arbeiter August St. von hier war angeklagt, die Fabrikarbeiterin Marie H. von Neust. selbst thätlich beleidigt zu haben. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt und endete mit der Verurteilung des Angeklagten wegen schwerer Beleidigung zu einem Monat Gefängnis. — Der Eigarrenarh. Ernst Nolting von hier sollte sich durch mehrere selbständige Handlungen der Bedrohung, Beleidigung, der Mißhandlung und des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht haben. Wegen Bedrohung und Hausfriedensbruchs erfolgte Freisprechung des Angeklagten, wogegen er wegen Beleidigung und fahrlässiger Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 20 Mk. bzw. für je 6 Mk. zu einem Tage Gefängnis verurteilt wurde. — Die Feuerlinge Hermann D. und H. von Spenge sollten ohne Begleitung des Jagdberechtigten die Jagd auf dem Grundstücke des Kolon D. daselbst ausgeübt haben. Sie waren deshalb durch Strafbefehl mit 15 Mk. bestraft. Auf den hiergegen erhobenen Einspruch erfolgte Freisprechung, weil sie wegen derselben Straftat bereits bestraft waren. — Der Handarbeiter Wilhelm F. von Sundern Nr. 61 hatte ohne Entschuldigung seine Tochter dem Schulunterricht entzogen und war deshalb in eine Polizeistraf von 1 Mk. genommen. Auf den hiergegen erhobenen Einspruch wurde die Strafe auf 3 Mk. erhöht. — Der Fabrikant Hermann D. von hier hatte, weil er mit einem Neubau ohne baupolizeiliche Genehmigung begonnen hatte, ein polizeil. Strafmandat von 10 Mk. bekommen. D. hatte hiergegen Einspruch erhoben, der jedoch auf seine Kosten verworfen wurde. — Wegen Bedrohung und Hausfriedensbruchs, sowie Beleidigung, Körperverletzung und Sachbeschädigung hatte sich der Arbeiter B. aus Sundern zu verantworten. Angeklagt ist in die Wohnung des mit ihm daselbst Haus bewohnenden Tischlers Bl. gekommen und ist mit der Frau daselbst in Wortwechsel geraten. Im Verlaufe des Streites soll Angeklagter gegen den abwesenden Ehemann Bl. Drohungen ausgestoßen, auch die Wohnung erst auf wiederholte Aufforderung verlassen haben. Den heimkehrenden Bl. hat er auf der Straße angehalten und soll ihn dann beleidigt und mißhandelt haben. Wegen Hausfriedensbruchs und Beleidigung wurde Angeklagter zu einer Geldstrafe von 20 Mk. bzw. 4 Tagen Gefängnis verurteilt, wegen der übrigen Straftaten erfolgte jedoch Freisprechung. — Reisender Louis B. aus Enger war beschuldigt, ohne polizeiliche Abmeldung nach Hannover verzogen zu sein. Es trat Freispruch ein, da die Behauptung des Beschuldigten, er habe nach wie vor in Enger seinen Wohnsitz und dort seine Wohnung, unwiderlegt blieb. — Der Kohlenhändler Sp. von hier wurde beschuldigt, durch lautes Ständbälieren einen Menschenauflauf verursacht zu haben. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung. — Der Brauereiarbeiter Wilhelm N. aus Schweicheln wurde wegen qualifizierter Körperverletzung mit 15 Mk. bzw. 3 Tagen Gefängnis bestraft. — Die Arbeiterin Karl H. und Friedrich M., beide von hier, hatten den Lehrer H. beleidigt und wurden deshalb ein jeder mit 6 Mk. bzw. 2 Tagen Haft bestraft. Der wegen derselben Straftat mitangeklagte Arbeiter E. wurde freigesprochen. — Die Eigarrenarbeiterin Anna L. von hier wurde für schuldig befunden, der Arbeiterin Anna Sch. einige Schläge mit einem Schirme versetzt zu haben. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 5 Mk. bzw. 1 Tag Gefängnis. — Der Parfümeriefabrikant R. von hier sollte bei einer am 24. November v. J. vorgenommenen Revision 3 schulpflichtige Kinder in seinem Betriebe beschäftigt gehabt haben. Die Sache wurde vertagt, da über die Einrede des Angeklagten, sein Betrieb sei nicht als Fabrik anzusehen, Beweis erhoben werden soll.

Ver schwunden ist seit einigen Tagen der Steinmetzgehilfe Gerhard Sammers von hier. Es wird vermutet, daß der Verschollene, der an Fallsucht litt, auf der Boverrebrücke einen Anfall bekommen, ins Wasser gestürzt

und ertrunken ist. Thatsächlich wollen Kinder gesehen haben, daß am 28. d. Mts. von jener Brücke aus ein Mann ins Wasser gefallen und ertrunken sei. An der Mittelfräder Mühle ist bis auf einen Hut nichts aufgefangen worden. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß bei dem reichlichen Wasserstande der Leichnam mit fortgetrieben worden ist.

Auf einer falschen Darstellung beruhte die gestrige Meldung betreffs Untreue. Es sind zwar Waren ausgetauscht worden, doch handelte es sich nicht um gestohlenen Gut, was besonders hervorgehoben sei.

Für Februar und März

werden schon jetzt in unseren Agenturen sowie bei den Briefträgern Bestellungen auf die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ entgegengenommen. Verlag und Redaktion.

nn Elverdissen, 30. Jan. Besitzwechsel. Die Bestizung des Kolons Heinrich Hockamp Nr. 68 hier ist von dem Auktionator Sinnenbrügger hier käuflich erworben worden und zwar zum Preise von 12 000 Mk.

n Falkendiek, 29. Jan. Jagdverpachtung. Die Gemeindevertretung beschloß einstimmig, den am 1. August 1903 ablaufenden Jagdkontrakt für die jetzigen Pächter auf weitere 10 Jahre zu verlängern. Es zeugt dieser Beschluß von dem hier bestehenden guten Einvernehmen zwischen Pächtern und Gemeinde.

Enger, 29. Jan. Verschiedenes. Der Kriegerverein, sowie der Landwehr- und Reserveverein feierten am Sonntag in ihren Vereinslokalen Kaisers Geburtstag durch Theater und Ball. Im Kriegerverein war die Feier öffentlich, dagegen feierte der Landwehr- und Reserveverein geschlossen. Im Kriegerverein wurden laut Westf. Ztg. außer 2 Theaterstücken auch lebende Bilder aus dem Transvaalkriege vorgeführt, welche mit großem Beifall aufgenommen wurden. Im Reserveverein wurde außer komischen Vorträgen und Couplets auch ein Zweiaakter aufgeführt. Sämtliche Spieler führten ihre Rollen tadellos durch. — Die zum Sonntag nachmittag einberufene Generalversammlung des hiesigen Konsum-Vereins E. G. m. b. H. war von ca. 100 Mitgliedern besucht. Die Tagesordnung enthielt: 1. Revisionsbericht, 2. Feststellung der vom Lagerhalter zu leistenden Kautions. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Peter Coring, leitete die Versammlung. Zunächst wurde der Antrag eines Mitgliedes, auf die Wahl eines Vorsitzenden aus der Mitte der Versammlung lautend, vom Vorsitzenden als Einberufung der Versammlung als statutenwidrig zurückgewiesen. Punkt 1 wurde nach recht lebhafter Debatte dem Vorstände zur Berücksichtigung überwiesen. Zum Punkt 2 wurde die vom Lagerhalter zu stellende Kautions auf 1000 Mark festgesetzt. Außerdem wurden laut Ang. vom Vorsitzenden die Gründe für den kürzlich erfolgten Mietsvertrag mit Herrn E. Jacson, in dessen Gebäude an der Steinstraße am nächsten 1. Sept. die Geschäftsräume des Konsum-Vereins verlegt werden sollen, erklärt. — Das seitens des Präsidenten Krüger an Herrn Heinrich Briggemann bezüglich des De Wet-Denkmal gerichtete Handschreiben ist im Briggemannschen Lokal hier unter Glas und Rahmen aufgehängt und wird von allen Burenfreunden mit besonderer Freude betrachtet. Hier ist man stolz darauf, daß Enger nun in der Lage ist, ein De Wet-Denkmal errichten zu können.

Spence, 29. Jan. Schwer mißhandelt. Sonntag Nacht wurde der Klempner Hermann Erdbrink zu Wallenbrück von dem Arbeiter Heinrich Bogtschmidt und dem Arbeiter Friedrich Bogtschmidt von hier mit einem langen Eisenstod und mit einem Messer auf der Straße schwer mißhandelt. Erdbrink hat laut B. G. 3 Messerschnitte in den Kopf und Rücken erhalten; durch Schläge sind ihm außerdem das linke Handgelenk und das Grundglied des Zeigefingers der rechten Hand gebrochen worden.

ünde, 29. Jan. Schöffengericht. In der letzten Sitzung führte Gerichtsassessor Bever den Vorsitz.

Schöffen waren die Herren Werkmeister Heemeyer und Gymnasiallehrer Abel Vertreter der Amtsanwaltschaft: Herr Amtmann v. Schüb. Laut Tgbl. kamen folgende Sachen zur Verhandlung: Der Schlachtermeister Sally Hornitz von hier erhielt, weil er am 18. November 1901 in Wände öffentlich und in Argernis erregender Weise ein Schwein mißhandelte und zwar dadurch, daß er dieses beim Abladen vom Wagen auf die Erde schlagen ließ, 1 Mk. Geldstrafe bzw. 1 Tag Haft. — Der Tagelöhner Theye von Ennigloh erhielt, weil er seiner Ehefrau beim Entwerden von Gartenfrüchten behilflich gewesen ist, eine Geldstrafe von 10 Mk. bzw. 2 Tage Haft. Die Verhandlung gegen die Ehefrau Theye wird, da dieselbe erkrankt ist, vertagt. — Der Arbeiter Heinrich Deuter von Südlengern wird von der Anschuldigung der Körperverletzung freigesprochen. Deuter hatte den Arbeiter Tenke mißhandelt, war jedoch von letzterem hierzu vorher gereizt worden. — Der Werkmeister Gerkin Meyer von Kirch- lengeren wird von der Auflage, den Werkmeister Rabe zu Südlengern mißhandelt zu haben, freigesprochen. Rabe bekundete eidlich, daß er von dem Angeklagten geschlagen sei, während dies durch einen anderen Zeugen widerlegt wurde. Das Gericht nahm an, daß Rabe sich in der Person geirrt hat. — Der Arbeiter Friedrich Steinhage, z. B. hier in Haft, erhielt wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Sachbeschädigung und Bettelns 3 Wochen Gefängnis und 3 Tage Haft. — Der Händler August Niemeyer von Wersen wird wegen Pfandbruchs mit einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen bestraft. — Wilhelm Wißmann und Heinrich Rathert zu Dünne sind angeklagt, eine schme Krähle, welche dem Kolon Hilfer zu Dünne gehörte, vorsätzlich und rechtswidrig getötet und dieselbe gequält zu haben. Es erhalten beide wegen Sachbeschädigung je 2 Mk. Geldstrafe bzw. 1 Tag Gefängnis und außerdem Rathert wegen Uebertretung des § 3678 R. Str.-G.-B. eine Geldstrafe von 1 Mk. bzw. 1 Tag Haft. — Der Feuerling Wilhelm Albert Nr. 110 Gunnebrock und Tagelöhner Kaspar Wasmann von der Winderfeldmark werden wegen Pfandbruchs mit je einer Woche Gefängnis bestraft.

Löhne, 29. Jan. Kaisers Geburtstag wurde am Sonntag auch vom Kriegerverein hier festlich begangen. Bei dieser Feier zeigte sich auch wieder die echt patriotische Gesinnung dieses Vereins. Nach einem vom Vorsitzenden, Herrn E. Kuhlmann, auf Se. Maj. den Kaiser ausgebrachten, mit großer Begeisterung aufgenommenen Hoch, nahm der Ball seinen Anfang, in dessen Verlaufe auch der noeloidenden Buren durch eine Sammlung gedacht wurde. — Der Rauchklub „Einigkeit“ feiert den Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers am nächsten Sonntag durch ein Tanzfränzchen im Vereinslokale bei Herrn Gastwirt B. Baumann.

Blottho, 29. Jan. Polizeiliches. Es ist jetzt für hier die Gründung einer neuen Polizeisekretärstelle beschloffen worden. Bureaugehilfe E. Schümer hier wird mit der Verwaltung dieser Stelle betraut werden.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

Wielefeld, 29. Jan. Zum Ableben Ederts. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung kam Stadtrat Törner auf das plötzliche Ableben des Musikdirektors Edert zu sprechen, um die vielen irigen Auffassungen, als ob der Magistrat Herrn Edert zu wenig Gegenkommen gezeigt habe, aufzuklären. Darnach hat sich der Magistrat schon im November v. J. mit Edert bezüglich der Verzichtung auf die Bezeichnung „städtische Kapelle“ geeinigt. Neuerdings wollte Edert 3000 Mark für Ueberlassung seiner Noten und Instrumente an den Magistrat haben. Nun hatte aber Musikdirektor Maull, der frühere Inhaber der Kapelle, erklärt, daß Edert ihm noch einen Teil des Kaufpreises für die Uebernahme seines Musikunternehmens schulde; auch seien seine Noten noch nicht bezahlt. Der Magistrat mußte daher von dem Erwerb der Maullschen Noten absehen und bot Edert 1500 Mk., womit dieser auch einverstanden war. Das Abkommen war wenige Tage vor dem Ableben Ederts vertragmäßig abgeschlossen worden. Nun will der Magistrat

Die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ ist für den Kreis Herford das wirksamste Insertionsorgan.

Trene um Trene.

Ein Roman aus Transvaal von Ferdinand Kunkel.

42. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„In den Sattel, Mijnheers, und nun vorwärts!“
Die Burenpatrouille nahm den Wagen in die Mitte, und nun ging es in scharfem Trab auf der Straße dahin, während Kiened mit einer selbstamen Behuttheit die kalte, schweigende Marij in den Kissen des Wagens fühlte, als ob das Stößen auf dem holprigen Weg ihr noch Schmerzen bereiten könnte. Weibrou van t'Soff saß still in ihrer Ecke und weinte unablässig. Nach einer halben Stunde versiel das Kommando in Schritt und plötzlich wurde vollständig angehalten. Kiened schaute aus dem Wagen heraus und bemerkte, daß die Buren von den Pferden herunter waren und sich niedergeworfen hatten. Wieder ritt eine englische Patrouille heran, wieder war sie begleitet von dem Zivilisten, diesmal aber in größerer Stärke und dem kleinen Burenkommando mindestens um das Dreifache überlegen. Aber es wurde in aller Ruhe geschossen, und Kiened, der seine Büchse inzwischen wieder erhalten hatte, betheiligte sich an dem Gefecht. Es war durchaus nichts zu machen, denn in kurzer Zeit waren sie von den Mannen umringt. Kiened erkannte jetzt in dem Zivilisten Frank Whitney, dessen Gesicht wohl noch rötlicher und noch unsympathischer schien. Schnell hob er sein Gewehr, und indem er den Kolben fest in die Schulter zog und das Auge die Visirlinie entlang fliegen ließ, murmelte er wie eine Beschwörungsformel den Namen Marij zwischen den Zähnen. Er drückte ab, und Whitney schlug über den Hals seines Pferdes aus dem Sattel. Jetzt drängte man sich auf einen Knäuel, die Gewehre starteten nach allen Seiten, aber Kiened zog sein Taschentuch aus der Tasche und schwenkte es zum Zeichen der Unterwerfung.
„Die Waffen nieder, Mijnheers. Widerstand ist umsonst, erhaltet Euer Leben dem Vaterland.“
Mit zornigem Knirschen stießen die muthigen Buren ihre Büchsen mit dem Kolben auf die harte, steinige Straße, daß sie in Spitter gingen. Dann kamen die Mannen ruhig heran und machten das kleine Detachement zu Gefangenen

Ein junger, eleganter Offizier war jetzt an den Wagen herangeritten, um in tiefer Erschütterung sich vor Weibrou van t'Soff zu verbeugen. Darauf wandte er sich an Kiened mit der Frage:

„Wer sind die Damen?“
„Es ist die Frau und die Tochter des Landdrosten Pieter van t'Soff, auf dem Weg nach Pretoria, mit Erlaubnißschein des Feldmarschalls.“

„Darf ich diesen Erlaubnißschein sehen, Sir?“
„Es ist ihr Recht.“ Und er zog ihn aus der Tasche und reichte ihn dem Offizier hin.

„Sie sind der Vetter der Damen?“ wandte er sich dann an Kiened.

„Aufzuwarten!“ antwortete Kiened.

„Ja, der Paß ist zweifellos echt, aber Sie haben geschossen auf unsere Patrouille!“

„Ja!“

„Und Sie sind ein Bure?“ fuhr der Leutnant fort, „darum bin ich gezwungen, Sie zu verhaften.“

„Und wer soll die Damen nach Pretoria führen, wo der Vater, dem der Krieg jetzt schon ein zweites Kind genommen hat, sie schmerzlich erwartet? Was kann es Ihnen denn auf einen Mann ankommen. Seien Sie großmüthig, und senden Sie wenigstens einen von uns mit den Damen.“

„Sie meinen natürlich sich selbst?“

„Nicht mich, Leutnant, suchen Sie sich den Ältesten und Schwächsten aus. Ich kann im Kriege Ihren Landsleuten noch viel schaden, denn ich bin gesund und deutscher Offizier.“

„Aha! Also nicht der Vetter der Damen.“

„Nein, mein Herr, eine kleine Nothlüge.“
„Dann wissen Sie vielleicht auch, wo sich einer Ihrer deutschen Kameraden befindet, der mit Cronjes Armee gefangen sein soll und um dessen Freilassung von seiner heimathlichen Regierung gebeten wurde.“

„Wenn Sie mir den Namen nennen.“
Der Leutnant zog sein Notizbuch heraus, blätterte eine kurze Weile und las dann laut:
„Sart Kiened-Rathenfeld.“

Widoemar horajie erstaunt auf und antwortete dann kurz: „Der bin ich selbst, mein Herr.“

„So? Nun, da kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß Ihr Souverain durch Vermittelung des Kabinetts unserer Königin um Ihre Auslieferung gebeten hat, falls Sie an der Coodoosranddriest mit gefangen sein sollten. Sie müssen freilich Ihr Ehrenwort geben, in diesem Kriege nicht mehr gegen England zu dienen. Wollen Sie das thun und es mir in meinem Taschenbuche schriftlich bestätigen, so sind Sie frei und können meinethwegen über Pretoria nach Ihrer Heimath zurückkehren, falls Sie es nicht vorziehen, nachdem Sie Ihre traurige Pflicht gegen die Damen erfüllt haben, in das Hauptquartier des Feldmarschalls zurückzukehren, um das Telegramm Ihres Souverains persönlich in Empfang zu nehmen.“

„Ich ziehe das Letztere vor.“

„Gut. So habe ich mir noch eins! Können Sie mir den Beweis erbringen, daß Sie Graf Kiened-Rathenfeld sind?“

„Ohne weiteres, mein Herr. Nehmen Sie meine Brief-tasche und untersuchen Sie meine Papiere, Sie sehen, ich übergebe Sie Ihnen ohne jedes Zögern und ohne irgend welche Schriftstücke daraus zu entfernen.“

„Ich danke Ihnen, ich werde mich mit aller Diskretion meiner Pflicht erledigen.“

Das war in kurzer Zeit geschehen, und indem der Offizier die gefangenen Buren in die Mitte nahm, grüßte er höflich Weibrou van t'Soff, und mit einem „Auf Wiedersehen in Bloemfontein“ wandte er sich an Kiened und ritt dann in der entgegengesetzten Richtung von dannen.

Schnell und hart hatte der Krieg das Haus Pieter van t'Soffs betroffen. Die herrlichsten Blüthen der Familie hatte er dahingerafft. Aber der Schurle, dem die arme Marij den Verlust ihres Lebens verdankte, war seinem Verhängniß nicht entgangen.

Pieter van t'Soff erhielt von seiner Regierung die Erlaubniß, sich auf seine Farm zurückzuziehen und sich der Trauer um seine beiden Kinder und dem Zupruch an seine tiefgebeugte Gattin ganz zu überlassen.

Oben auf dem Pabillon, wo Marij so gern geweilt hatte, gruben ihr die Julus ein tiefes Grab, an dem niemand als die drei vor dem Verlust so schmerzlich Betroffenen standen.

von der Witwe des E. sämtliche Noten erwerben, soweit dies Herr Maull gestattet.

* **Gütersloh**, 29. Jan. Auszeichnung für treue Wacht. Der Kaiser hat dem Bahnwärter Heinrich Wittenstein, welcher in der Nacht zum 20. d. M. vor dem Vorbeifahren des Schnellzuges Nr. 10, in welchem sich auch der Kronprinz befand, zwischen Iffelhorst-Gütersloh den Schienenbruch entdeckte, für bewiesene Aufmerksamkeit das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen und befohlen, daß ihm dasselbe am Geburtstage Sr. Majestät ausgehändigt werden sollte. Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor Buzmann überreichte das Ehrenzeichen dem umsichtigen Beamten unter einer rührenden Ansprache auf der Haltestelle Iffelhorst.

* **Deynhausen**, 29. Jan. Schlechter Theaterbesuch. Direktor Krug teilt mit, daß er in Rücksicht auf den andauernd schwachen Besuch des Theaters und die dadurch bedingten pekuniären Verluste nicht in der Lage sei, die Vorstellungen fortsetzen zu können.

* **Winden**, 29. Jan. Rote Kreuzmedaille. Landrat Boffe hier ist die Rote Kreuzmedaille dritter Klasse verliehen worden. Die gleiche Auszeichnung erhielt auch Frau Witwe Minna Wehrhamp in Rahden.

* **Wunstorf**, 29. Jan. Graufiges Paket. Dem Bahnhofstellener de Fontaine war dieser Tage ein kleiner Kleiderpack zur Aufbewahrung übergeben worden. Er legte das Bündel neben sich und stützte sich darauf; plötzlich gab es nach und fiel halbgeöffnet auf den Boden. Bei näherem Zusehen entdeckte man die Leiche eines neugeborenen Kindes, das in einem seidenen Unterrock eingewickelt war. Der graufige Fund wurde sofort dem Magistrat übermittle.

* **Gagen**, 29. Jan. Der Duellfreund Cuny. Der Staatsanwaltschaftsrat Cuny in Berlin, der aus dem Burschenschaftskommers sich zu Gunsten des Duells ausgesprochen hatte, wurde an die hiesige Staatsanwaltschaft verlegt und soll die Geschäfte hier bereits am Sonnabend übernehmen.

* **Düren**, 29. Jan. Uhrendiebstahl. In der vergangenen Nacht wurde hier ein großer Uhrendiebstahl verübt. Über 100 goldene Uhren, Ketten, Ringe und andere Schmuckstücke, sowie die Tageskasse fielen den Einbrechern zur Beute. Die Diebe hatten die elektrische Leitung zerschnitten.

Bermischtes.

Die bekannte Frau Oberleutnant Richter wurde nach Verbüßung der ihr wegen Diebstahls auferlegten Gefängnisstrafe von 6 Monaten aus dem Mainzer Polizeiarresthause entlassen. Ihr Mann, der früher bei den Mainzer 88er stand und ihrewegen ein blutiges Duell ausgesprochen hat, nahm sie in Empfang. Er soll bereits seinen Abschied eingereicht haben und will mit ihr nach Amerika gehen.

Tod infolge von Diphtheritisinfektion. Assistenzarzt Dr. Arnold Hilbrandt in Danzig hat vor etwa zwölf Tagen im chirurgischen Stadtlazarett an einem Kinde, das schwer an Diphtheritis erkrankt war, einen Luftröhrenschnitt gemacht. Bei dieser Operation muß er sich infiziert haben, denn am letzten Montag erkrankte er plötzlich an dieser Krankheit unter den schwersten septischen Allgemeinerscheinungen. Sein Zustand verschlimmerte sich, die Erkrankung griff auf die Lunge über. Trotzdem schließlich noch der Luftröhrenschnitt gemacht wurde, erlag er Sonnabend früh seinem schweren qualenden Leiden. Das operierte Kind ist in der Besserung. Der Verstorbene ist erst 28 Jahre alt; er ist ein Sohn des Pastor Hilbrandt in Hankensbüttel.

Großes Aufsehen erregt die Verhaftung des Aktors Giller in Großlichterfelde bei Berlin unter dem Verdachte des wissentlichen Meineids. Derselbe hatte im November v. J. vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts einen ihm zur Last gelegten belästigenden Artikel gegen den Lichterfelder Gemeindevorsteher, der in einer Lichterfelder Zeitung

erschienen war, unter seinem Eide als nicht von ihm herrührend bezeichnet. Es wurden aber neuerdings in der betreffenden Redaktion Hausdurchsuchungen vorgenommen, die besagtenes Material gegen Giller ergeben haben.

Ueber die Benzinexplosion in Wittgensdorf (Königr. Sachsen) werden folgende Einzelheiten bekannt: Der Materialwarenhändler Hertig hatte eine Sendung von 50 Litern Benzin erhalten und im Keller untergebracht. Als er am Sonnabend früh die Kellerräume mit offenem Licht betrat, erfolgte unter fürchterlichem Knall eine Explosion. Das zweistöckige Gebäude stürzte zusammen und begrub den Besitzer unter den Trümmern. Von dem Gebäude steht nur noch eine Giebelwand. Vier Personen wurden verletzt.

Den Studenten in Jena wurde vom Rektor der Universität das Betreten ihres üblichen Mensurplatzes verboten und sie wurden durch die Polizei tatsächlich daran gehindert.

Der Gruß der Telephonistinnen. Ein Ufas des Telegraphenvorstehers in Mainz thut den Telephonistinnen kund und zu wissen, daß sie die höheren Beamten in dem Bureau, auf den Treppen, auf den Fluren und im Hofe der Postgebäude zu grüßen haben. Eine Unterlassung des Grußes werden strenge Maßregeln nach sich ziehen.

Der Rattenfänger von Paris, der heißersehnte, läßt noch immer auf sich warten, während die Ratten selbst in unheimlicher Weise sich aufzudrängen beginnen. In gewissen Hospitälern sollen sie sich so zu Hause fühlen, als seien Hospital und Kranke nur ihre Wege da; sie rücken oft zu fünfzig heran, springen unversoren auf die Betten, so daß den Kranken nichts übrig bleibt, als sich mit ihnen gütlich abzufinden; sie werfen den Tieren Brobfügelchen hin, um sie wenigstens zu beschwichtigen und abzuhalten. Im Hospitalhofe findet jeden Augenblick ein Turnier zwischen Ratten und Hunden statt, gewöhnlich für erstere ganz ungefährlich, da es ihnen an Schlupflöchern nicht fehlt.

Gingelands.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Auf das Eingelands in der „Herforder Zeitung“ betr. des Brandes bei Polon Riefo sei erwähnt, daß die Freiwilligen Feuerwehren von Löhne und Gohfeld gegen 11 Uhr abends auf der Brandstätte eintrafen, der Brand aber schon um 9 Uhr zum Ausbruch kam. Gegen 9 1/2 Uhr traf die Spritze von Schwarzenmoor und Falkendiel auf der Brandstätte ein und gab schon nach wenigen Minuten Wasser auf die schwerbedrohten Nebengebäude. Wenn nicht früher Hilfe gekommen wäre, als die Löhner und Gohfelder Wehren eintrafen, wären sämtliche Gebäude eingestürzt worden, denn um 10 Uhr brannte schon der Giebel des einen Hauses, welches mit Heu und trockenem Holze gefüllt war. Es ist daher nur der Spritze von Schwarzenmoor und Falkendiel zu danken, daß der Brand auf seinen Heerd beschränkt wurde, was eben um 11 Uhr nicht mehr möglich war.

Falkendiel, 29. Jan. 1902.

M. B.

Familien-Nachrichten.

Geboren 1 Sohn: Dr. Fichtenbusch in Deynhausen. Gestorben: Hermine Heß, 18 Jahre, und Fritz Fiske, 58 Jahre, in Bielefeld.

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 30. Januar

Höchste Temperatur des Vortages: 4,0°
Niedr. Temperatur in der Nacht: -1,0°
Temperatur um 7 Uhr vorm.: -1,0°
" " 11 " " : 0,8°
Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 758,7 mm.
Tägliche Niederschlagshöhe: 0,6 mm
Wind: Lebhafter NW. Himmel: Bewölkt.

Voraussichtliches Wetter.

31. Jan. Vorherrschend wolkig und etwas kühler mit mäßigen westlichen Winden.

reiste mit seinem Wagen, seinen beiden Koffern und Jarekht, den er nach Deutschland mitzunehmen beschloß, den Harzfluß abwärts bis zur Straße nach Namusa und legte von dort ganz gemächlich die vierhundert Kilometer nach Woschhof zurück. Von dort fuhr er die ihm schon bekannte Straße nach Bloemfontein. Er erreichte ungehindert die Hauptstadt des Oranje-Freistaates und meldete sich im Hauptquartier des Feldmarschalls.

Was er dort erfuhr, war allerdings für ihn überraschend. Graf Echter von Wespelbrunn telegraphierte im Auftrage des Fürsten Ermsried, daß der Falschspieler Fuchs sich freiwillig dem Gericht gestellt und ein Geständnis abgelegt habe. Da aber nicht er, sondern Selbold das eigentliche Verbrechen begangen hatte, so mußte auf Freispruch erkannt werden. Rieneck war durch diese Aussage vollkommen rehabilitiert. Das Telegramm schloß etwa mit folgenden Worten:

„Seine königliche Hoheit haben die Gnade gehabt, Sie unter Beförderung zum Hauptmann zum persönlichen Dienst zu befehlen. Ihre Ausweisung ist auf diplomatischem Wege ermöglicht worden, und ich erlaube Sie, auf dem kürzesten Weg zu uns zurückzuführen. Der Fürst wartet Ihrer in unveränderter Gnade.“

Nachdem Rieneck von diesem Telegramm, das ihm von amtlicher Seite zugestellt worden war, Kenntnis genommen hatte, zögerte er nicht, so schnell als möglich nach Deutschland zurückzukehren, und es bot sich ihm, da man gerade den General Cronje nach St. Helena brachte, Gelegenheit, mit seinem ehemaligen Heerführer die Reise zusammen zu machen. Und als der einsame Felsen im atlantischen Meer auftauchte und das Regierungsboot von St. Helena anlegte, umarmte ihn der eiserne Cronje und legte ihm wie segnend die Hand aufs Haupt:

„Kehren Sie zurück, Mijnheer, und werden Sie glücklich. Vergessen Sie aber nicht ganz Ihrer Freunde und Kampfgnossen von Südafrika.“

(Schluß folgt)

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Für die Veteranen.

Berlin, 30. Jan. Die einstimmige Annahme des Antrags auf Einbringung eines Nachtragssetats im Interesse der Kriegsinvaliden und Veteranen verspricht auf den Bundesrat die Wirkung zu äußern, daß man sich sagt, es sei nicht möglich, die bisherige Linie der Zurückhaltung weiter zu verfolgen. Wie in Reichstagskreisen verlautet, finden Verhandlungen zwischen den verbündeten Regierungen darüber statt, eine höhere Summe als die vorgesehene zu dem bewußten Zweck in den Etat einzustellen.

Die Hoffnungen auf Friedensschluß in Südafrika.

Berlin, 30. Jan. Von unterrichteter Seite verlautet, daß England nur dann auf Verhandlungen sich einlassen wird, wenn sie von den in Südafrika kämpfenden Burenführern veranlaßt werden. Eine Verhandlung mit dem Präsidenten Krüger oder Leyds ist völlig ausgeschlossen. Von Seiten der übrigen Mächte hat eine Beteiligung an dem Vermittlungsversuch des holländischen Ministerpräsidenten Krüger nicht stattgefunden. Die Aeußerung Balfours, daß die englische Regierung die von Herrn Krüger gemachten Vorschläge in Erwägung ziehen werde, läßt darauf schließen, daß eine Friedensverhandlung auf dieser Grundlage nicht außer dem Bereich der Möglichkeit liegt.

Zum Burenkrieg.

London, 30. Jan. Die Regierung hat für das mit dem 31. März d. J. endigende Etatsjahr im Parlament einen Nachtragskredit von 100 Millionen Mark eingebracht zur Deckung der Mehrkosten des Krieges in Südafrika.

Schweres Brandunglück.

Breschen, 30. Jan. Durch Feuer wurden drei Häuser eingestürzt. Vierzehn Familien, meist arme Leute, sind obdachlos; der Schaden ist groß.

Falschmünzer entdeckt.

Halberstadt, 30. Jan. Die Kriminalpolizei entdeckte in einem Hause der Tannenstraße eine Falschmünzwerkstatt. Zahlreiche falsche 20-Markstücke und andere Falsifikate wurden beschlagnahmt. Der Inhaber der Wohnung ist verhaftet.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese,
Druck und Verlag: Christian Quentz,
Sämtlich in Herford.
(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Gehrenberg.)

Brockmann's Berggarten

empfiehlt seine täglich gut geheizten

Restaurationszimmer.

Jeden Mittwoch ist der grosse Saal geheizt.

Um zahlreichen Besuch bittet

Fr. Brockmann.

659a

Schuhwaren-

Ausverkauf.

Am in meinem neuen Lokal
möglichst nur frische und gänzlich neue
Waaren zu haben, verkaufe ich bis zu
meinem Umzug die Restbestände meines
bisherigen Lagers zu jedem annehm-
baren Preise.

657a

H. Depfe.

Verdingung.

Die Tischler-, Schlosser- (Beschlüge) und Maler-
Arbeiten zum Neubau der Petri-Kirche in Herford sollen
getrennt vergeben werden. Zeichnungen, Anbieters- und Aus-
führungsbedingungen sind im Bureau des Unterzeichneten ein-
zusehen.

Die Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit einer
den Inhalt bezeichnenden Aufschrift versehen bis zum
Sonnabend, den 8. Februar d. J. vormittags 11 Uhr
im Bureau des Unterzeichneten einzureichen, woselbst die Öff-
nung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Unternehmer
erfolgen wird.

Herford, den 29. Januar 1902.

Der bauleitende Architekt:

W. Röster.

Jeden Sonnabend
bis Ostern

649a.

Gratis-Zugabe.

Kaffee-Magazin Buchthal

9. Bäckerstr. 9.

